

Kostbare Schätze oder doch nur Schrott?

OPFIKON. Wertvoll oder eher reif für den Flohmarkt? Am Samstag im Glattpark konnte jeder seine in Vergessenheit geratenen Schätze vom Estrich von Experten schätzen lassen. Unter dem Mitgebrachten fand sich viel Trödel; es hatte aber auch Kostbarkeiten darunter.

JOËLLE ANDRES

«Da muss ich ihnen leider sagen, dass das überhaupt keinen Wert hat. Das können sie höchstens noch am Flohmarkt für 10 bis 15 Franken verkaufen», klärt Vanessa Rebmann von Schuler Auktionen aus Zürich die ältere Dame auf und gibt ihr den mit Vögeln bemalten Porzellanteller zurück. «Sind sie sich da wirklich

sicher?», fragt die ältere Frau nochmals misstrauisch nach. «Ganz sicher», bestätigt die studierte Kunsthistorikerin. Sichtlich enttäuscht verlässt die Rentnerin den Raum, um der nächsten Dame Platz zu machen, die noch voller Zuversicht hofft, ihre Vase in der Tasche für viel Geld verkaufen zu können.

Am Samstag fand bereits zum fünften Mal die Veranstaltung «Experten bewerte» des Lagerraumbieters My Place

– Self Storage im Glattpark statt. Hier hatten alle die Chance, das Gemälde des Grossvaters oder die Vase der Urgrossmutter kostenlos auf ihren Wert schätzen zu lassen. Während dreier Stunden begutachteten die beiden Kunsthistorikerinnen Bianca Codman und Vanessa Rebmann die mitgebrachten Schätze.

Viele mit falschen Hoffnungen

«Es tut mir leid, aber auch wenn die Vase 100 Jahre alt ist, auf dem Markt hat sie kaum mehr wert als 100 Franken», klärt Bianca Codman Ingrid Landrock aus Höngg auf. Die Rentnerin nimmt es mit

Humor: «Ich hab mit meinem Mann gewettet, dass die Vase so viel hergibt, dass wir in den Urlaub fahren können, jetzt hab ich halt verloren», sagt sie lachend. Etwas enttäuscht sei sie schon, dass ihr vermeintliches Prunkstück fast wertlos sei. Codman weiss, dass sich viele falsche Hoffnungen machen, «wenn sie dann die Wahrheit hören, sind sie enttäuscht oder glauben uns auch mal gar nicht».

Für die beiden Kunstexpertinnen gibt es an diesem Nachmittag kaum eine Verschnaufpause, denn der Wartesaal ist gefüllt mit Personen, die taschenweise Bilder, Porzellan, Teppiche und Schmuck bei sich haben. Echte Schätze sind aber

entgegen der Meinung der Besitzer kaum welche dabei. «Das meiste, was wir heute gesehen haben, ist für den Kunstmarkt absolut wertlos», sagt Rebmann. Mit ihren geschulten Augen erkennen Rebmann und Codman sofort, ob ein Stück Wert hat oder nicht. Sticht den beiden dann etwas Besonderes ins Auge, hilft ihnen eine Datenbank, den Wert genauer schätzen zu können.

Als Nächstes betritt Jules Schmid aus Zürich, begleitet von seinem Kollegen René Dürrer, den Raum. Im Gepäck hat er einen Teppich, von dem er glaubt, dass er aus Konstantinopel stammt. Bei dem schönen, handgeknüpften Stück sind sich die Damen nicht sicher und verweisen den Herrn an den Teppichexperten. «Wir sind mehr die Generalisten, aber es gibt natürlich für alles einen Experten, welcher den Wert dann ganz genau schätzen kann», erklärt Codman. «Ausserdem wissen viele gar nicht, dass man seine Objekte immer kostenlos und unverbindlich schätzen lassen kann, und trauen sich gar nicht, sich bei uns zu melden.»

Wertvolle Bilder vom Vater

Jules Schmid hat aber noch weitere Schätze im Gepäck, und als er ein halbes Dutzend Schwarz-Weiss-Bilder auf den Tisch legt, leuchten die Augen der beiden Kunsthistorikerinnen auf. «Edmondo Dobrzanski heisst der Künstler, er war ein Freund meines Vaters und hat ihm die Bilder geschenkt, jetzt liegen sie seit 30 Jahren bei mir in der Schublade», erklärt Schmid. Und tatsächlich, die Datenbank zeigt einen Treffer an. «Für die Bilder bekommen sie an einer Auktion bis zu 1000 Franken», klärt ihn Rebmann auf. Schmid freut es. Ob er die Bilder verkaufen möchte, weiss er noch nicht.

Und auch eine Rentnerin aus Wollishofen hat einen ungeahnten Schatz bei sich auf dem Estrich gefunden. Das Ölgemälde, welches sie von ihrer Schwiegermutter geschenkt bekam, könnte nach Meinung der Expertinnen an Auktionen Werte zwischen 3000 und 5000 Franken erzielen. «Verkaufen möchte ich es aber eigentlich gar nicht, denn es gefällt mir, und ich möchte es endlich mal aufhängen», erklärt die Besitzerin. «Ich wollte nur mal wissen, ob das Bild überhaupt einen Geldwert hat.»

Obwohl um 17 Uhr eigentlich Schluss für die Experten sein sollte, ist das Wartezimmer noch immer voll, und so geben Rebmann und Codman noch weit bis in den Abend ihr Fachwissen geduldig an die Wartenden weiter.



Jules Schmid (links) besitzt mit den Schwarz-Weiss-Bildern des Künstlers Edmondo Dobrzanski eine wertvolle Seitenheit. Die beiden Kunstexpertinnen Vanessa Rebmann (Mitte) und Bianca Codman schätzen, dass die Bilder an einer Auktion etwa 1000 Franken bringen können. Bild: Balz Murer